

Strichfassung 9.9.12

Zwischen den Welten

Oder:

Dazwischen

Von : Sara von Schwarze

© 2012
Sara von Schwarze
16 Sapir Eliyahu st.
Tel aviv 64359
Israel
TEL: +972-52-3430103
SARA.VONSCHWARZE@GMAIL.COM

Personen

Ruth ca. 43 Jahre, Abrahams Tochter. Spricht Hebräisch als Muttersprache und Deutsch mit Fehlern.

Abraham ca. 73 Jahre, Ruths Vater. Spricht Deutsch als Muttersprache und Hebräisch mit starkem Akzent und Fehlern.

Sabine ca. 43 Jahre, Abrahams Lebensgefährtin. Spricht Deutsch als Muttersprache, versteht kein Hebräisch.

Die Zeit

Das Stück spielt im Winter, spät abends, in einer Wohnung in München.

Das Stück ist zweisprachig (Deutsch und Hebräisch).

Die Dekoration

Die Wohnung ist mit einer Mischung aus Nonchalance, Sorgfalt und Stilgefühl eingerichtet. Ziemlich große Schwarzweißfotos, von Abraham aufgenommen, hängen entweder an den Wänden oder sind auf dem Boden und dem Sofa ausgebreitet. Es sieht so aus, als sei jemand beim Sortieren und Auswählen der Bilder unterbrochen worden.

Dazwischen

Es klingelt an der Wohnungstür.

Danach klopft es, erst leise, dann immer lauter, schließlich ruft eine Stimme:

„Hallo, ist jemand zu Hause?“

und dann auf Hebräisch:

"מישהו בבית?"

„Mischehu ba bait?“

„Ist jemand da?“

Stille.

Jemand versucht vergeblich, durch ein Fenster einzusteigen.

Dann klettert eine Gestalt mit einer Reisetasche durch ein anderes Fenster.

Ruth, 40 Jahre alt, einfach gekleidet, eine Kamera mit Trageriemen auf der Schulter, tritt im Dunkeln ein, stößt an Gegenstände, findet eine Lampe und schaltet das Licht an. Sie wirkt unruhig, schaut sich um, man merkt ihr an, dass sie sich nicht wohl fühlt. Sie geht umher, betrachtet die Fotos, setzt sich schließlich auf die Sofa-kante, mit ihrer Tasche neben sich, sieht eine offene Flasche Wein und zwei benutzte Gläser auf dem Tisch.

Sie schenkt sich Wein ein, betrachtet die Bücher auf dem Regal.

Ihr Handy klingelt, sie springt erschrocken auf und guckt auf das Display, um den Anrufer zu identifizieren.

Ruth הלו, אהבה שלי... אני נסעתי... תשמע, אסור לנו לדבר. אל תתקשר אליי, בבקשה...
כי ככה, כי אני לא יכולה. אני סוגרת

Halo, ahawa scheli... nassati... tischmah, assur lanu ledaber. Al titkascher elai, bewakaschah...ke kach, ani lo jecholah. Ani sogert.

*Hallo, Liebster ... Ich bin weggefahren ... Hör mal, wir dürfen nicht reden. Ruf mich nicht an, bitte ... weil das so ist, Ich kann nicht.
Ich mach jetzt Schluss.*

Sie legt auf, doch im selben Moment tut es ihr leid. Wenige Augenblick später klingelt es wieder. Sie zögert einen Moment und nimmt ab.

Ruth מה?! לא, זה לא אתה, אתה בסדר גמור... אני לא יכולה בטלפון. חיפשו אותי? מי חיפש אותי? ומה אמרת? למה... תקשיב טוב, אם מחפשים אותי... לא משנה מי, אם יחפשו תגיד שאתה... כי עדיף שלא תדע... תגיד שעזבתי את הבית, תגיד שעזבתי אותך ואתה לא יודע לאיפה. יש מישהו איתך? אני שומעת. יש שם מישהו. אתה משתף איתם פעולה. אני לא מאמינה מרחיקה את הנייד ממנה שומעים מהמכשיר צעקות "שרה שרה" אל תתקשר יותר!

Ma...? Lo, sä lo ata, atah besseder gamur... ani lo jecholah be telefon. Chipssuh oti? Mi chipess oti? Uh ma amarta? Lama...

Takschiw tow, im mechapssim oti... lo meschanäh mi, im jechapssuh tagid sche atah... Kih adif schelo teda... tagid sche asawti et ha bait, tagid sche asawti otcha we ata lo jodea leejfo. Jesch mischehu itcha? Ani schoma'at. Jesch scham mischehu. Ata meschateff itam pe'ula. Ani lo ma'amina. Al titkaschehr joter.

Was? ... Nein, nicht deinertwegen. Du bist völlig okay. ... Ich kann am Telefon nicht reden.

(Ängstlich) Man hat nach mir gefragt? Wer hat nach mir gefragt? ... Was hast du gesagt? ... Warum? Hör gut zu, wenn jemand nach mir fragt ... ganz gleich, wer ... wenn jemand nach mir fragt, sag einfach, dass (du nicht weißt, wo ich bin) ... Es ist besser, wenn du es nicht weißt ... Sag, dass ich ausgezogen bin, dass ich dich verlassen habe und du keine Ahnung hast, wo ich bin ... Ist jemand bei dir? ... Ich höre etwas. Da ist doch jemand ... Du kooperierst mit ihnen ... Das glaube ich nicht!

(sie hält das Telefon von sich weg, man hört aus der Ferne eine Stimme, die „Ruth, Ruth“ schreit)

Ruf mich nicht mehr an!

Es klingelt noch einmal. Ruth nimmt nicht ab, es klingelt wieder. Sie stellt das Handy ab.

Die Stille bedrückt sie, sie stellt das Radio an, hört Stimmen auf Deutsch, macht den Fernseher an, es ertönt der Soundtrack eines Films auf Deutsch. Sie setzt sich und trinkt Wein. Schließlich nickt sie resigniert halb liegend, halb sitzend auf dem Sofa ein.

Nach und nach gehen die deutschen Stimmen aus dem Fernseher und dem Radio mit veränderter Beleuchtung in typische Nazibefehle über, wie sie Israelis mit der deutschen Sprache assoziieren, während Video Art – zunächst in Form von Stills – auf die ganze Bühne projiziert wird: anfangs sind es von Ruth aufgenommene Fotos, in denen sie in verschiedener Gestalt erscheint (als jüdische Siedlerin in den besetzten Gebieten, als kleines Mädchen, als ihr Großvater in deutscher Uniform, als ihre Großmutter neben einem Weihnachtsbaum usw.), dann gehen ihre Bilder in Abrahams realistische Fotos über, die jüdische Rituale, schöne Landschaften in Israel und Deutschland, Meeransichten unter greller Sonne, europäische Wälder und Schnee zeigen.

Es folgt ein Sound mix aus Windes brausen, Kinderstimmen auf Hebräisch, vermischt mit einem deutschen Stimmengewirr, eine Kamera läuft schwankend über Wege, die zu Gassen und Stufen werden, im Hintergrund Schüsse und Schreie.

Das Klingeln des Telefons in der Wohnung lässt Ruth aufschrecken. Alles verschwindet, die normale Beleuchtung kehrt zurück.

Sie hört den deutschen Anrufbeantworter: „Sie haben die Nummer ... erreicht ... Bitte hinterlassen Sie eine Nachricht“

und danach eine Männerstimme, die Englisch mit hebräischem Akzent spricht:
„Hello, can I speak to ...“

Ruth läuft zum Telefon und zieht den Stecker raus.

Man hört das Klirren von Schlüsseln. Ruth setzt sich schnell in dieselbe Sofaecke, in der sie vorher gegessen hat, und hält ihre Tasche fest, die neben ihr liegt.

Der Auftritt findet im Vordergrund der Bühne statt, daher kommt es nicht sofort zu der Begegnung mit Ruth.

Ein leicht angetrunkenes Paar, Abraham und Sabine, treten auf, in einen leidenschaftlichen Kuss vertieft und ganz mit sich selbst beschäftigt. Abraham neigt sich mit der Gelöstheit eines Beschwipsten zu Sabine, sie nimmt ihn in die Arme. Sie küssen sich weiter, bis Sabine eine Frau sieht, die mit gesenktem Blick auf dem Sofa sitzt.

Abraham (während er sie küsst)
Liebst du mich, meine schöne Frau? Sag mir, dass du mich liebst ...
Sag's mir ...

Sabine Das weißt du doch ...

Abraham All das hab ich dir zu verdanken ... Ich danke dir. Wie sehr ich dich liebe, so sehr ...

Sabine (lachend, wendet den Blick ab, sieht Ruth und erschrickt)
Da sitzt jemand auf dem Sofa.

Abraham dreht sich um und sieht Ruth.

Abraham (spricht anfangs mit etwas schwerer Zunge)
Wie? Was geht hier vor?
(macht das Licht an)

רות? זאת את? מה? איך נכנסת לכאן?

Ruth? Sott att? Ma? Ech nichnasst lekan?

Ruth? Bist du es? Was ... Wie bist du hereingekommen?

Sabine Wer ist das? Kennst du sie?

Abraham Ja, das ist meine Tochter. Meine Jüngste. Ich hab dir von ihr erzählt.
Seit Jahren hab ich sie nicht ...

(er geht auf Ruth zu, um sie zu umarmen, sie weicht zurück, er stellt die beiden einander vor)

Abraham Ruth – Sabine, Sabine – Ruth.

Ruth אז ככה היא נראית, "הורסת המשפחות הידועה" ...

As kacha he nirett, „horesett ha mischpachott hajedu 'ah“ ...

So sieht sie also aus, die „berühmte Familienzerstörerin“

... Mir scheint, dass ich störe (*gibt Sabine kühl die Hand*).

Sabine Überhaupt nicht. Ich wusste nur nicht, dass Sie kommen. Tut mir leid. Äh ... Ich habe viel von Ihnen gehört.

Ruth מה כבר סיפרת עליי?
Ma kwar siparta la ali?
 Was hast du ihr über mich erzählt?

Ich hoffe, nur Gutes.

Sabine Wie man's nimmt ...
 (*zu Abraham*) Warum hast du mir nichts gesagt?

Abraham Ich? Ich hatte doch keine Ahnung.
 (*Zu Ruth*) Wie bist du eigentlich hereingekommen?

Ruth מהחלון, היה לי קר .
Me-ha-chalon, haja li kar.
 Durchs Fenster, mir war kalt.

Sabine Von wo?

Ruth Durchs Fenster, von da, von der ... wie heißt das noch?
 von die Balkon ... Keine Sorge, ich hab(e) nichts kaputt gemacht.

Sabine Ah, von dem Balkon (*korrigiert den Artikel*).
 Interessant. Wissen Sie, es wäre viel einfacher gewesen, vorher anzurufen. Ihr Vater hätte sich sehr gefreut – Sie haben ihn Jahre warten lassen.
 Alle Achtung, einfach so über den Balkon zu klettern.

(*Sabine sieht, dass Ruths Bluse am Rücken zerrissen ist*)

Sabine Oh, Sie bluten ja, Ihre Bluse ist am Rücken zerrissen. Lassen Sie mich nachschauen.

Ruth Das ist nichts ...
 nicht anfassen, das ist von gestern.
 Nur ein Kratze(r).

(*Abraham, dem man während des ganzen Gesprächs seine tiefe Bewegung über das unerwartete Wiedersehen anmerkt, kommt näher, um die Verletzung zu sehen*)

Ruth די, אל תיגע. סתם שריטה .
Dai, al tig'ah. Stam ssritah.
 Lass mich, nicht anfassen. Bloß ein Kratzer.

- Sabine Vom Wagen Gepäck im Flughafen.
Vom Gepäckwagen?
- Ruth Vom Gepäckwagen!
- Abraham הכול בסדר אצלך? קרה משהו?
Hakol besseder ezlech? Karah maschehu?
Was ist mit dir? Ist etwas passiert?
- Ruth לא. למה?
Lo. Lama?
Nein. Warum?
- Abraham Schließlich landest du nicht jeden Tag bei mir im Wohnzimmer.
- Ruth מפתיע, אבל לא בשבילך באתי, אל תשלה את עצמך.
Nachon, kama maftia. Aval Lo besvielcha batie. al taschle et atzmecha.
Ja, ganz überraschend. Ich bin nicht wegen dir gekommen,
mach dir keine Illusionen.
- Abraham אז בשביל מי באת?
As bischwil mi bat?
Wegen wem denn?
- Sabine Wir sollten etwas trinken!
- (Sie zieht am Eingang die Schuhe aus, was bei ihr eine Sache des Prinzips ist, und Abraham beeilt sich, ihrem Beispiel zu folgen).*
- Wir haben eine Flasche Wein aufgemacht, bevor wir Essen gegangen sind. Schuhe!
- (Sie sieht das volle Glas)*
- Ich sehe, dass Sie sich schon bedient haben. Dann brauche ich ja nur noch ein Glas zu holen.
- Ruth Sie können mich ruhig duzen.
- Sabine Das werde ich tun, wenn ich es für richtig halte, danke.
- (Sabine geht hinaus, um ein Glas zu holen)*
- Ruth הפרעתני לכם באמצע?
Hafrati lachem bamza?
Ich hab euch mitten drin gestört? *(deutet auf den Eingang).*
- Abraham Ach wo, überhaupt nicht ... *(Lächelt wie ein ertapptes Kind).*

Wir waren nur etwas überrascht. Sowas Verrücktes, über den Balkon ... Du hättest runterfallen können.

Ruth אולי זה היה עדיף .

Ulaj seh haja adif.
Wäre vielleicht besser gewesen

Abraham מה את מדברת שטויות ...

Ma at medaberett schtujott...
Red keinen Blödsinn ...

Also dann erzähl mal, wie geht's dir? Jahrelang ...

Ruth Ich? Wie es mir geht? Ich kann diese Frage nicht ausstehen.

Abraham Es gibt doch sicher einen Anlass für dein Kommen. Ist was passiert?

Ruth Das ist doch egal. Jetzt bin ich hier.

(Abraham geht auf sie zu.)

Abraham Ja. Das stimmt. Hauptsache, du bist hier.
Aber was ...

Ruth תפסיק לשחק את תפקיד ה"אבא". אני ברחתי.
Tafssik lessachek et tafkid „ha-Aba“. Ani barachati.
Hör auf, den „Aba“ zu spielen. Ich bin geflohen.

Abraham ממי ממה? ברחת ממה?

Baracht mimah? Mimi?
Geflohen? Wovor? Vor wem?

Ruth מהכול... לקחתי תיק ונסעתי לשדה תעופה. השארתי הודעה בעבודה שאתה מת
ושנסעתי לחו"ל להלוויה. במקרה נשאר מקום אחרון בטיסה

*Mehakol... lakachti tik we-nassati lessadeh. Hischa'arti hoda'a
bawodah sche-ata met we-sche-nassati le-chul lehalwaja. Bemikreh
nischar makom acharon ba-tissah.*

Vor allem ... Ich habe meine Tasche genommen und bin zum
Flughafen gefahren.

Ich hab bei der Arbeit gesagt, dass Du gestorben bist und das ich zu
deiner Beerdigung gefahren bin.

Abraham ללא הבנתי – מי מת?

Lo hewanti – mi mett...?
Ich verstehe nicht - wer ist gestorben?

... wer hat gestorben?

(Sabine kommt mit einem Glas zurück, Abraham dreht sich zu ihr um und fängt an zu übersetzen)

- Ruth Niemand. Never mind.
- Abraham Sie sagt, dass ...
- Ruth שלא תעזו לתרגם אותי, ספרתי את זה לך.
Schelo te 'es letargem oti, ssiparti et se lecha.
Untersteh dich zu übersetzen, das ist nur für dich bestimmt.
- Abraham אז מה להגיד?
As ma lehagid?
 Also was soll ich ihr sagen?
- Ruth שאני מבוקשת בארץ על רצח .
Sche ani mewukeschet ba aretz al retzach.
 Dass ich in Israel wegen Mord gesucht werde.
- Abraham Was?
- Sabine Was, was?
- Ruth סתם, הומור .
Stam, humor.
 Nur ein Scherz. Humor.
 (holt tief Luft und wendet sich Sabine zu):
 Ich wollte euch eine Überraschung machen.
 So sind wir Israelis. Immer spontan.
 Ich hab im Internet ein (ver)billig(t)e(s) Ticket gefunden, und morgen hat er Geburtstag, dann ...
- Abraham Das war es also? Mein Geburtstag? Du hast doch eben gesagt, dass irgendwer ist gestorben.
- Sabine Wer ist gestorben?
- Ruth Niemand!
- Sabine Ah, ein Geburtstagsgeschenk ... Das ist aber nett von Ihnen.
 (schenkt Wein ein)
 Seit Jahren schicken Sie und Ihre Mutter seine Briefe zurück, Sie legen auf, wenn er anruft, ignorieren meine Existenz, ruinieren damit seine Gesundheit, und dann erscheinen Sie zu seinem Geburtstag. Wie rührend. Na denn Prost
 (Schweigen).
 Wir müssen doch feiern, wenn Sie von so weit her gekommen sind.
Endlich.
 (Merkt, dass sie zu weit gegangen ist, und setzt sich hin).

(Zu Sabine) Hier, ich habe euch auch was mitgebracht. Vom Flughafen.

תראה כמה בנאלי

Tir'eh kama banali
Banaler geht es nicht.

Das ist für Sie, Kosmetika vom Toten Meer, die sind ausgezeichnet.

ולך דיסק של "הברירה הטבעית".

We-lecha disk schel "ha-breyrah ha-tivit"
Und dir eine CD von der „Breira Hativit“

(zu Sabine) Orientalische Musik.

(zum Vater)

פשוט להקיא ממני

Paschut lehakie mi menni.
ich finde mich selber zum Kotzen

Sabine Wie nett von Ihnen, das war doch nicht nötig.
(*Sie schnuppert an den Produkten*)
Die riechen aber gut. Erstaunlich.

Ruth Der Duft ist ein Zusatz, die Minerale sind alle drin.
Bald ist von dem Toten Meer sowieso nichts mehr übrig, der ganze Heilschlamm wird exportiert, damit die Bleichgesichter sich damit vollschmieren können. Gut gegen Falten. Prost.

Abraham Ruth, also wirklich ... Prost.

Sabine (*gibt nach und setzt sich hin*) Prost.

(*Sie trinken schweigend*)

Sabine Es ist schon spät, Sie werden doch über Nacht bleiben, nicht wahr?

Ruth (*guckt auf die Uhr*) Wow, es ist wirklich schon spät. In fünf Minuten wirst du 73. Du bist schon kein Kind mehr. Wie geht das Lied noch? „Wie schön, dass du geboren bist ...“ Wie geht das weiter?

Abraham (*zitiert nur den Text, ohne die Melodie*) „... wir hätten dich sonst sehr vermisst ...“

Ruth (*versucht zu singen*) „Wie schön, dass du geboren bist, wir hätten dich sonst sehr vermisst ... Geburtstagskind!“ Na, ist auch egal. Auf dich, auf deinen Geburtstag, Aba.

(*Sie stoßen an, Ruth verstummt und trinkt in großen Zügen*)

Abraham Hast du was gegessen? Trink nicht auf leeren Magen.

Ruth Wenn ich darüber nachdenke, habe ich eigentlich seit gestern nichts gegessen. Aber wozu überhaupt essen?

Abraham Was ist eigentlich los mit dir?

Ruth Vielleicht machst du mir doch ein Papa- Sandwich, nur damit der Alkohol besser rutscht.

התגעגעתי לסנדוויצ'ים שלך

Hitga'agati le sendwitschim schel cha.

Ich hab deine Sandwiches vermisst.

(Abraham steht auf).

.....עם הרבה בשר לא כשר

... im harbeh bassar lo kascher

Aber mit viel Fleisch, möglichst nicht kosher.

Mit Schweinefleisch. Hast du überhaupt so was da? Mit all diesen Fotos hier wird selbst Schweinefleisch kosher ...

(Er geht zur Küche)

Abraham (im Gehen)

תתנהגי יפה. שמעת ?

Titnahagi jafeh. Schama'at?

Benimm dich anständig, hörst du?

(Zu Sabine) Möchtest du auch was essen, Bienchen? Eine Kleinigkeit?

(Sabine steht auf und küsst ihn demonstrativ, aber nicht aufdringlich)

Sabine Nein danke, Bärchen.

Ruth

מקסים.

Maxim

Ist das schön.

(Abraham sieht sie an, schneidet ihr eine Grimasse und geht in die Küche, die ins Wohnzimmer übergeht. Schweigen. Ruth mustert Sabine)

Ruth Ich möchte mich für alles entschuldigen, für das Einsteigen und alles andere.

Sabine Es kam ziemlich überraschend, aber ich nehme die Entschuldigung an.

(Pause. Sabine betrachtet die verstreuten Fotos und fängt an, sie zu ordnen. Ruth starrt sie immer noch an)

Ruth Was sind das für Fotos?

Sara von Schwarze **Dazwischen**

- Sabine Die sind für eine Fotoausstellung bestimmt, die von der Jüdischen Gemeinde für Ihren Vater organisiert wird.
- Ruth *(gedehnt, als suche sie nach Worten)*
Von der Jüdischen Gemeinde?
- Sabine Ja, er ist der Gemeinde hier sehr verbunden.
- Ruth Klingt schrecklich langweilig, mit der Jüdischen Gemeinde verbunden zu sein. Was denken Sie dazu?
- Sabine Manchmal finde ich schon seltsam, aber auch sehr interessant.
- Ruth Nicht so seltsam...
Weißt du... Entschuldigung...**Wissen Sie**, dass er orthodoxer Jude war und ein schwarzes Käppchen trug, als wir Kinder waren?
- Sabine Ja, das hat er mir erzählt.
- Ruth Und dann hat er mit der Religion Schluss gemacht und wurde der Superfreak von Tel Aviv. Lange Haare, lief in einer Jalabiyah herum ... Er will sich immer ändern ... Will alles immer tauschen ...alles.
- Sabine *(hält sich zurück)* Hauptsache, dass die Religion ihm jetzt gut tut.
- Pause.*
- Ruth Da leben Sie also mit einem Juden zusammen, der dazu noch alt und religiös ist ...
- Sabine *(fährt sie im Flüsterton an, damit Abraham es nicht hört)*
Sagen Sie mal, warum sind Sie eigentlich hier? Was ist los? Mir können Sie nichts vormachen mit der Geschichte über seinen Geburtstag.
(Ruth schweigt und starrt sie an).
Wenn Sie nur gekommen sind, um Ihren Frust an ihm auszulassen, rate ich Ihnen dringend, das woanders zu machen. Verstanden?
- Ruth Er ist mein Vater, ich hab das Recht meinen Frust an ihm auszulassen.
- Sabine Morgen findet eine Feier statt, die sehr wichtig für ihn ist. Der Oberbürgermeister kommt ... Seien Sie ein bisschen nett zu ihm.
- Ruth Mischen Sie sich nicht ein.
- Sabine Und wie ich mich einmischen werde. Ihr Vater musste im letzten Jahr eine Menge ärztliche Untersuchungen über sich ergehen lassen.

- Ruth Und? Ist er krank?
 Sabine Er hat manchmal Schmerzen in der Brust. So was ist ganz schön stressig. Er ist ja nicht mehr der Jüngste ...
- Ruth Und jetzt? Es geht ihm doch gut, oder?
- Sabine Ja.
- Ruth Sehen Sie? Er muss immer im Mittelpunkt stehen.
- Sabine Nach dem, was ich hier mitgekriegt habe, müssen Sie auch immer im Mittelpunkt stehen.
- Ruth ja, das liegt in unsere Familie.
- Sabine Ich lasse nicht zu, dass Sie plötzlich hier auftauchen und uns alles kaputt machen. Ich warne Sie.
- Ruth Was mache ich denn kaputt? Das gemütliche Liebesnest, das ihr euch gebaut habt?

(Sie fegt mit einer Handbewegung Fotos vom Tisch).

- Sabine *(packt Ruths Hand)* Ich schmeiße Sie raus.
- Ruth *(reißt sich los)* Das wird mein Vater nicht zulassen.
- Sabine Ihr Vater weiß, was gut für ihn ist. Er vertraut mir blind.
- Abraham *(guckt aus der Küche herein)* Alles in Ordnung?
- Sabine Ja, alles bestens.

(Abraham geht in die Küche zurück. Sabine hebt die Fotos vom Boden auf)

- Ruth Sie sind Anwältin, nicht wahr?
- Sabine Ja.
- Ruth Das sieht man sofort!
- (sie schenkt sich und Sabine wieder ein und trinkt das dritte Glas).*
- Ihr Spezialgebiet sind Menschenrechte, stimmt's?
- Sabine Allerdings, Menschenrechte.
- Ruth Ich habe Ihren Namen im Internet gegoogelt, Sie sind eine der Besten auf Ihrem Gebiet.

- Sabine Aha, sehr schön. Jetzt versuchen wir es mit Komplimenten?
- Ruth Dort stehen noch ein paar interessante Sachen über Sie...
- Sabine Ja? Was denn zum Beispiel?
- Ruth Raten Sie mal ...
(Sabine schweigt ostentativ)
Es heißt dort unter freiwilligen Aktivitäten, dass Sie sehr aktiv in
sind ...nicht die Jüdische Gemeinde!
- Sabine Wie bitte?
- Ruth Auch die schwul-lesbische Gemeinde verdient Anerkennung ... Da
ist ja nichts Schlimmes dabei.
Trotzdem persönlich finde ich das irgendwie gegen die Natur ...
- Sabine Man merkt, dass Sie aus dem Nahen Osten kommen. Bei euch darf
Sex nur stattfinden, um Kinder zu machen.
- Ruth Ja, die wir hinterher in irgendeinem Krieg opfern.
- Sabine Nicht nur ihr.
- Ruth Da vergeht einem die Lust, Kinder zu kriegen, finden Sie nicht?
- Pause.
- Sabine Sag mal, was willst du eigentlich?
- Ruth Cool, jetzt können wir uns endlich duzen.
- Sabine Nein, können wir nicht. Noch irgendwelche Fragen?
- Ruth Nein.
- Sabine Dann ist es ja gut ...
(Pause)
Und **Sie**? Sollen wir mal ein bisschen über **Sie** reden? Was machen
Sie denn so – abgesehen davon, dass Sie bei anderen Leuten nachts
über den Balkon steigen?
- Ruth Wieder das **Sie** ... Na schön. Was **ich** mache? Ich bin Fotografin.
Aber niemand mag meinen Stil. Da ist zu viel Gewalt drin.
- Sabine: Gewalt? Wirklich? Sie? Nicht zu glauben ...

Ruth *(ignoriert die Ironie)* Ich bin gerade dabei, mich zu spezialisieren ... Ich begleite einen Pressefotografen bei der Arbeit. Einen ... wie sagt man? ... Konfliktreporter bei einem Einsatz.

Sabine Wow.

Ruth Sie ahnen gar nicht, wie „wow“ das ist. All das, was man normalerweise "Leben" nennt, verliert an Bedeutung ... Waren Sie mal in Israel?

Sabine Nein, bisher noch nicht.

Ruth Da haben Sie nicht viel versäumt.

Sabine Ihr Vater sieht das anders.

Ruth Tatsache ist, dass er hier lebt und nicht dort.

Sabine Er liebt Israel.

Ruth Es ist sehr bequem in Deutschland zu leben und Israel zu lieben. In Israel ist das nicht so einfach.

Sabine Wie viel Wut in Ihnen steckt.

Ruth Eher Kritik. Wir haben es geschafft, ein wunderschönes Land in kurzer Zeit zu zubauen, und das ist traurig. "ארץ אוכלת יושביה"
Aus dem Alten Testament- „Ein Land, das seine Bewohner frisst“. Oder das von den Bewohner gefressen wird – je nachdem. Alles wird mit Mauern und Straßen und Beton zugestampft. Wir vergewaltigen das Land mit Beton.

Abraham *(guckt aus der Küche und hört das Ende des Satzes)*
Wer wird vergewaltigt?

Ruth Israel ...

Abraham Sie übertreibt, wie üblich. Was hast du bloß?

Ruth Du bist abgehauen, nicht ich!

(Abraham schüttelt den Kopf, als wollte er etwas sagen, doch dann geht er wieder in die Küche)

Ruth Ah, ich kann Ihnen sogar was zeigen. Von einer Ausstellung. Eines meiner Fotos.

(Sie steht auf, zieht ein gerolltes, etwas zerknittertes Poster hervor, das sie offenbar ständig mit sich herumträgt, und entrollt es. Es zeigt zwei Frauen, eine davon ist Ruth, in einer krassen sexuellen Pose; das Foto ist nicht schmeichelfhaft,

doch es zieht den Blick an; es wirkt gestellt, doch realistisch und ist geradezu schmerzhaft bis in letzte Detail ausgeleuchtet).

Das bin ich.

(Sabine kann den Blick nicht von dem Foto wenden. Ruth beobachtet sie scharf und rollt das Poster abrupt wieder ein)

Ruth Wie finden Sie das?

Sabine Ein sehr starkes Foto.

Ruth Würde so was hier ankommen? In Israel mag man diese Art von Kunst nicht. Die Leute wollen nur Reality-Shows.

Sabine Es ist sehr krass. Fast pornographisch.

Ruth Na, dann hab ich ja doch was Deutsches in mir.

Sabine Das ist also Deutschland für Sie? Pornographie?

Ruth Nicht nur. Auch BMW, Waschmaschinen, Fußball, Zyklon B ... Die Deutschen sind tatsächlich Spitze - auf vielen Gebieten, nicht? Wie finden Sie Deutschland?

Sabine Und warum haben Sie gerade dieses Foto mitgebracht?

Ruth Weil ich es schön finde.

Sabine Gehören Sie dann nicht auch in irgendeiner Weise zur schwul-lesbischen Gemeinde?

Ruth Nein, um Himmels willen ... Gemeinden gehen mir sowieso auf die Nerven. Also wie finden Sie Deutschland?

Sabine Schön. Mehr oder weniger, würde ich sagen ...

Ruth Ich meine, lieben Sie Deutschland, sind Sie stolz darauf?

Sabine Lieben schon, aber stolz darauf sein – das zu sagen, würde mir in eurer Gegenwart schwer fallen...

Ruth In unserer Gegenwart?
(Sie blickt zur Küche, wo Abraham werkelt)
Warum?

Sabine Es gibt doch einiges, wofür wir Deutsche uns schämen müssen.

- Ruth *(fixiert sie weiter und ruft ihrem Vater in der Küche zu)*
Nicht zu glauben.
אבא, גם לה מכרת את הקטע של "אני יהודי" וכאלה?
Aba, gam la machartah et ha-ketter schell „ani jehudi“ weke 'ejleh?
Aba, hast du ihr etwa auch die Geschichte mit deinem Judentum verkauft?
- (Abraham kommt überrascht ins Zimmer, ein Tablett mit Sandwiches in den Händen)*
- Abraham אני באמת מרגיש יהודי.
Ani be'met margisch jehudi.
Ich fühle mich wirklich als Jude
- Ruth בסדר, אולי תגלה לה שהתגיירת ותתחלק איתה באשמה.
זה לא קל לסחוב לבד זיכרון של שישה מיליון על הגב, תאמין לי.
Besseder, ulai tegeleh la sche-hitgajartah we-titchalek itah ba'aschmah.
Okay, aber vielleicht solltest du ihr mal sagen, dass du übergetreten bist, dann kannst du dir die Schuldgefühle mit ihr teilen.
Glaub mir, es ist nicht leicht, die Erinnerung an die sechs Millionen allein mit sich herumzuschleppen
- Abraham אל תתערבי.
Al tit'arwi.
Misch dich nicht ein
- Hier sind die Aba-Sandwiches. Die mit dem Schinken sind für euch *(er bietet ihnen die riesigen, übertrieben üppigen Sandwiches an).*
- Ruth Der Schinken ist wirklich einmalig hier. Die Deutschen können mit Fleisch umgehen. ... Mir läuft schon beim Anblick das Wasser im Mund zusammen.
(Ein Sandwich kauend, zu Abraham):
Und wie ist es mit dir "Aba"? Liebst du Deutschland?
- Abraham Ich bin hin- und hergerissen. Zwischen hier und dort. Das ist mein Schicksal.
- Ruth Du? Hin- und hergerissen? Das ist genau was du willst. Du läufst hier mit einer Kippa herum, bist mit die judische Gemeinde verbunden aber machst mir ein Schinkenbrot und lebst mit einer deutschen Frau zusammen.
Ich hab dich gefragt, ob du Deutschland liebst.
- Abraham: אוהב ושונא... תשאירי אותה מחוץ לזה.
Ohew we-ssoneh. Taschiri otah mechutz laseh.
liebe und hasse... Lass sie bitte aus dem Spiel.

- Ruth מתחמק כרגיל
- Mitchameck ke-ragil.*
 Du weichst aus wie üblich.
 Deutschland lieben. ... Jahrelang war es schwer für mich, das zu sagen oder auch nur zu denken – Das ich Deutschland liebe.
 Es gibt diesen Moment bei der Landung, wenn man das ganze Grün von München sieht, dann fange ich an zu weinen.
 Wissen Sie, dass ich in München geboren bin? Alles ist so schön hier. Ich habe das Gefühl, als käme ich nach Hause. Als käme ich heim zu einem Ort, in dem ich vielleicht ein normales Leben hätte führen können.
 Ich war drei Jahre alt, als wir Deutschland verließen, aber ich habe immer noch Heimweh.
 Hier wird alles recycelt, Plastik, Papier – das beruhigt mich. Dieses Gefühl, dass etwas gegen das Loch im Ozon getan wird.
(widmet sich wieder ihrem Sandwich).
- Sabine *(tippt sich an die Schläfe, leise zu Abraham)*
 Tickt sie noch richtig?
- Ruth *(Zu Sabine)*
 Ich hab gesehen, was du gemacht hast!!
 Von wann ist diese Zeitung?
- Sabine Von Morgen.
- Ruth הנה אנחנו שוב בכותרות, שוב לבנון. או והנה תמונה שאמיר, הצלם שאני עובדת איתו צילם. הייתי שם.
Hineh anachnu schuw be-kottarott, schuw lewanon. oh we-hineh-tmuna sche-amir, ha-zalam sche-ani owedett eto zilemm. Ha'iti-scham.
 Siehst du, wir sind schon wieder in den Schlagzeilen. Wieder der Libanon. Hier ist ein Foto, das Amir gemacht hat – der Fotograf, mit dem ich zusammen arbeite. Ich war dabei.
- Abraham איפה היית?
Ejfo ha 'it?
 Wo warst du dabei?
(Er sieht sich das Bild in der Zeitung an).
 In den besetzten Gebieten?
(Geht auf sie zu, um sie zu umarmen).
- Ruth לא. באתי לברר דברים לא להתחבק.
Lo, al titkarew elaj. Bati lewarer dwarim lo lehitchabeck.
 Nein. Ich bin nicht hergekommen, um dich zu umarmen, sondern um etwas zu klären.

- Abraham Um was zu klären?
(Schweigen)
Was ist das? Kann ich das mal sehen?
(Er zeigt auf das zusammengerollte Poster).
- Ruth Nein.
(drückt das Poster an sich).
- Abraham Was hast du nur?

(Ruth schweigt)
- Abraham את רוצה לברר דברים, הבנתי... תראי, אולי נדחה את זה למחר בבוקר? לא התראינו המון זמן, אני קצת שתוי, את מלאת אגרסיות – יש הרבה פערים להשלים.
At rozah lewarer dwarim, hewanti... tir'i, ulaj nidcheh et seh lemachar babocker? Lo hitra'inu hamon sman, ani kzatt schatui, att meleat agressiott – jesch harbeh pe'arim lehaschlim.
Du willst also etwas klären, gut... Vielleicht sollten wir das alles auf morgen verschieben. Wir haben uns lange nicht gesehen, ich bin ein bisschen betrunken, du bist voller Aggressionen, und es gibt so viel nachzuholen ...
Sabine versteht sowieso nicht ganz, worum es geht ... Du gehst jetzt ins Bett. Du siehst völlig erschöpft aus! Gute Nacht!
- Sabine Gute Nacht.
- Ruth באתי בשבילה, לא בשבילך.
Bati bischwil la, lo bischwil cha.
Ich bin ihretwegen gekommen, nicht deinetwegen.
- Abraham מה זאת אומר?
Ma sott omerett?
Was meinst du damit?
- Ruth לך עוד לא סלחתי.
Lecha od lo ssalachti.
Dass ich dir noch nicht verziehen habe.

Entschuldigen Sie, dass wir Hebräisch sprechen. Das sind meine Fotos.
- Sabine Die besetzten Gebieten?
Habt ihr darüber gesprochen?
- Ruth (lacht sie an) Entschuldigung.
Ja, genau, die besetzten Gebieten, es ist wieder Krieg, wann ist bei uns kein Krieg?

- Sabine Abraham hat mir vom ersten Libanonkrieg erzählt. Furchtbar ...
- Ruth Abraham?
(Pause)
גם פה קוראים לך ככה?
Gam po kor'im lechah kacha?
Hier nennst du dich auch Abraham?
- Hat er dir mal gesagt wie er wirklich heist? seinen richtigen Namen.
- Sabine Welchen Namen?
- Abraham רות, אני מבקש שתפסיקי
Ruth, ani mewakesch schetafssiki
Ruth, hör jetzt bitte auf
- Ruth Warum? Abraham, Ernst!
(Zu Sabine) Er heißt Ernst und stammt aus einer protestantischen Familie, die im Krieg aus der Kirche ... raus ist, weil sie an Hitler glaubte.
- Sabine Was?
- Abraham/Ernst בשביל זה באת? להרוס לי הכול?
Bischwil seh bat? Lehaross li hakol?
Deswegen bist du also gekommen? Um mir alles kaputtzumachen?
- Ja. Es stimmt, was sie sagt. Aber mein Übertritt ist schon so lange her, ich bin längst nicht mehr Ernst ...
- Ruth Interessant, er ist längst nicht mehr Ernst ... Du bist doch als Ernst geboren, also musst du doch noch ein bisschen Ernst sein.
- אם היית עושה ניתוח לשינוי מין והיית חי עם מישהו, לא היית מספר לו את זה?
אתה מוציא אותי מדעתי
Im haita osseh nituach leschinuj min we-haita chaj im mischehu, lo haita missapehr lo et seh? Ata moziah oti medati.
Wenn du eine Operation zur Geschlechtsumwandlung machst und danach mit jemand zusammen lebst, würdest du ihm das nicht erzählen? Du machst mich wahnsinnig.
- Sabine Ist das wahr? (*stellt sich vor Abraham hin*)
- Abraham Ja.

- Ruth Abraham, da hast du dir ja einen tollen Namen ausgesucht. Als Stammvater Israels.
- Sabine Also was soll dann das ganze Getue mit den Feiertagen und den Verboten und dem Schabbat in der Synagoge und der Jüdischen Gemeinde, wo du mich überall hingeschleppt hast? Ich beschäftige mich mit dem Judentum, und deine Familie ist überhaupt nicht jüdisch? Mein Gott ...
- Abraham Aber ich bin einer. Ich fühle mich wirklich als Jude.
- Ruth Wolltest du sie etwa auch bekehren?
- Abraham Vielleicht hältst du jetzt endlich mal die Klappe?
- Sabine *(zu Abraham)* Darüber sprechen wir noch, wenn wir unter uns sind.
 Ruth: Warum?
 Sabine: Wenn du nicht da bei bist! *(sieht ihn prüfend an, danach mustert sie Ruth und beschließt, die bittere Pille zu schlucken)*
 Ich hoffe, das ist das einzige, was ich nicht von dir wusste.
(Pause, geht in Richtung Schlafzimmer, dreht sich wieder um)
 Weißt du was, eigentlich macht mir das die Sache leichter.
- Ruth Wie? leichter?
- Sabine Die Tatsache, dass er ... *(sucht nach der passenden Formulierung)* übergetreten ist.
- Ruth Was soll daran leichter sein?
- Sabine Stimmt, Sie haben Recht. Eher die Tatsache, dass er Deutscher ist.
- Ruth Deutscher ist er so wie so. Sie meinen, dass er arisch ist?
- Sabine Also wirklich, diese Provokationen brauche ich mir nicht anzuhören.
- Ruth Also was macht es leichter? Dass niemand in unserer Familie umgekommen ist?
- Sabine Nein! Dass er kein geborener Jude ist, macht es mir leichter, mit der Vergangenheit fertig zu werden, aber es stört mich nicht, dass er Jude geworden ist. Hören Sie schon auf, den Nazi in mir zu suchen.
- Ruth Ich suche gar nichts, ich finde.
- Abraham Wenn du nur gekommen bist, um sie anzugreifen – das lasse ich nicht zu.

- Ruth Ja, ich wollte das Kind, sogar sehr...
- Abraham (*zweifelnd*) Na, dann ist doch alles in Ordnung, oder?
- Ruth Wenn es in Ordnung wäre, würde ich nicht hier sitzen.
- Abraham Zuerst ist man immer in Panik, das gibt sich. Du bist auch nicht mehr so jung, es wird allmählich Zeit ... (*zu Sabine*) Nimm es ihr nicht übel ... Die Hormone ... Ich glaube es nicht, du bist schwanger. Ich werde Opa!
Darauf müssen wir einen trinken (*schenkt ein*). Lechaim, zum Wohl, auf das Baby, Junge oder Mädchen?
- Ruth Weiß ich noch nicht. Das ist eines der Probleme.
- Abraham Schluss mit den Problemen. Man muss sich auch mal freuen können. Lechaim.

(Sabine macht nicht mit, steht vom Sofa auf, um zu gehen).

- Ruth להיים.
Lechaim.
Auf das Leben.
- Abraham היא נעלבה, תתנצלי בפניה על מה שעשית.
Hie ne'elwa, titnazli befaneja al ma sche-assit.
Sie ist beleidigt. Entschuldige dich bei ihr für alles, was du getan hast.
- Ruth Entschuldige, Sabine. Ich weiß nicht, was mit mir los war.

(Sabine nimmt ihre Tasche, geht zur Wohnungstür, Ruth hält sie fest und setzt sie mit Gewalt aufs Sofa).

- Ruth Entschuldigung, ich habe mich entschuldigt!
- Sabine (*geht zum Du über*) Lass mich los ... Danke. Ich habe genug, von dir und von ihm. Ich gehe jetzt ins nächste Hotel.
- Ruth Ich bitte dich um Verzeihung. Wirklich. Von Herzen.
- Sabine Und was soll ich jetzt tun? Dir verzeihen? Die Frage ist doch: Warum? Warum muss ich mir das alles gefallen lassen? Mit welchem Recht hast du das eben gemacht?
- Ruth Warum? Das weißt du ganz genau.

Ma, assur lisch 'ol?

Wie, man wird doch noch fragen dürfen?

Entschuldigung, tut mir leid.

- Sabine Nein, ich habe keine Kinder! Das hast du doch sicher auch im Internet gelesen. Die Kinder meiner Schwester genügen mir. Ich habe mich auf meine Karriere konzentriert.
- Ruth Ja richtig, ich hab im Internet ein Interview mit dir gelesen, es hat Stunden gedauert, bis ich das Deutsch kapiert habe ... Deutsch lesen habe ich nie gelernt. Meine Eltern wollten, dass wir nur mit Hebräisch aufwachsen.
Ihr habt mir die Sprache gestohlen mit eurem Zionismus.
Jedenfalls habe ich es gelesen, und ich finde deine Entscheidung keine Kinder zu kriegen sehr... mutig. Du bist überhaupt zu beneiden. Ich kann so was nicht. Bei uns ist es nicht üblich, dass eine Frau keine Kinder kriegt. Selbst mit 60 versuchen es manche noch. Aber, war das nicht eine schwierige Entscheidung für dich?
- Sabine *(sieht sie an und beschließt, sie zu provozieren)* In letzter Zeit ist mir manchmal der Gedanke gekommen, dass ich es vielleicht doch hätte probieren sollen. Und das steht nicht im Internet.
- Ruth אה או אחות גרמנים, מקסים!
Ach o achot germanim, maxiem!
Eine deutsche Schwester oder ein deutscher Bruder – na Super!
Und du, was sagst du dazu?
- Abraham אני חושב שזה חשוב לאישה שיהיה לה ילד.
Ani hoshev szhe hashov leischa syes la yeld.
Ich finde, es ist wichtig für eine Frau, ein Kind zu haben.
- Ruth וואו, לתרגם לה? אולי עדיף שלא...
Wau, letargem la? Ulaj adiff sche lo...
Wow. Soll ich ihr das übersetzen? Besser nicht ...
(zu Sabine) Kinder passen nie in den Kram. Man muss sie einfach kriegen, fertig. *(Zu Abraham)* Und sie so aufziehen, dass sie wissen, wo sie hingehören.
- Sabine Vielleicht, aber bei mir ist es jetzt zu spät.
- Ruth Warum zu spät? Mit Viagra und ein paar Hormonen geht alles. Wenn es nicht klappt, kannst du mein Baby haben.
- Sabine Du spinnst ja komplett.

Pause.

Ruth Wenn ihr einen Sohn kriegt, lässt du ihn beschneiden?

(Sabine lacht, doch das Lachen bleibt ihr im Hals stecken).

Abraham תפסיקי !
Tafssiki!
 Jetzt hör aber auf.

Ruth אולי תיתן לי רשימה של נושאי שיחה
שמותר לי לדבר עליהם?
*Ulaj titenn li rischima schel noss 'ej ssichah. Sche mutar li ledabehr
alejhem.*
 Am besten gibst du mir eine Liste von Themen, über die ich
 sprechen darf.

Entschuldigung, zum fünften Mal. Die Beschneidung ist ganz einfach ein Thema, über das ich und mein Partner uns zum ersten Mal gestritten haben. Ich dachte, dass ihr vielleicht auch schon darüber diskutiert habt.

Sabine Natürlich haben wir darüber geredet. Natürlich ist das hier ein Thema.

Abraham Der Akt der Beschneidung ist ein heiliger Vertrag zwischen Gott und dem Menschen seit Abrahams Zeiten.
 Und außerdem ist es viel ästhetischer und sauberer.

Ruth Ästhetischer und sauberer? Es gibt doch Wasser und Seife. Oder hattest du je hygienische Probleme vor der Beschneidung?

Abraham Das ist die andere Seite der Schwangerschaft, sie streitet jetzt über alles und jedes.

Ruth Das ist nicht die Schwangerschaft! Jedes Mal, wenn eine Frau etwas Radikales sagt, sagen die Männer, dass sie ihre Periode hat oder schwanger ist.

Abraham Du musst immer im Mittelpunkt stehen. Und alle in Atem halten.

Ruth *(sucht aufgebracht nach dem Foto einer Beschneidung, das sie vorhin gesehen hat, findet es und hebt es hoch – ein steriles, adrettes Foto der Zeremonie, auf dem sogar der Säugling zufrieden aussieht)*
 So hätte ich das nicht fotografiert, dieses barbarische Ritual. Ich hätte die Mutter fotografiert, die unter Tränen ihr Baby übergibt. Ich hätte das Baby fotografiert, wie es vorher friedlich schläft und nachher noch ganz im Schock vor Schmerzen schreit. Ich hätte die Männer aufgenommen, die mit Spaß zusehen, wenn der "Mohel" das Messer ansetzt, um das Kind in... wie sagt man... in die Stammesgemeinschaft aufzunehmen. Sie haben das Gefühl, dass sie

an etwas teilhaben, was größer ist als sie selbst und uralte und keinen Namen hat ... Diese primitive Zeremonie hat mich immer abgestoßen.

Weißt du, dass er sich erst mit 30 beschneiden ließ? Ah, das hast du auch nicht gewusst? Also wirklich, *Aba*... Sag mal, wie war der Sex vorher? Was ist besser, mit oder ohne?

Abraham Hör schon auf ...

Ruth Tu deinem Baby so was nicht an!

Sabine Das brauchst du mir nicht zu sagen – selbstverständlich hätten wir unser Kind nicht beschneiden lassen.

Abraham Warum ist das so selbstverständlich?

Sabine Weil ich nie zum Judentum konvertieren wollte, sieh dir doch an, wohin das führt (*deutet auf Ruth*). Und weil ich gegen die Beschneidung bin. Im Moment weiß ich nicht einmal, wer und was du eigentlich bist.

Ruth Das macht gar nichts, wenn du nicht weißt, was er ist. Nach jüdischem Glauben ist ein Kind jüdisch, wenn die Mutter Jüdin ist, aber Du bist ja keine.

Sabine Die Religion eines Kindes, das noch gar nicht geboren ist, interessiert mich jetzt nicht. Überhaupt gefällt mir diese ganze Debatte nicht ...

Jetzt ist aber Schluss! Gehen wir schlafen.

(Alle schweigen, Sabine fängt an, die Gläser und Teller einzusammeln).

Ruth: Und wenn ich einen Sohn bekäme? Wäre der dann Jude oder nicht? Er würde sicher wie ich. Ein Mensch ohne Wurzeln.

Dieses Gefühl, dass etwas in deinem Bauch heranwächst, das von dem Mann kommt, den du liebst und begehrt, dieses Ausgeliefertsein, das ist wunderschön und macht mir solche Angst ... Ich sehne mich so sehr nach ihm.

(Plötzlich steht sie auf und nimmt Sabine die Gläser vom Tablett weg)

Niemand geht jetzt schlafen. Wir feiern Geburtstag. Ich wünsche dir, dass dein neues Lebensjahr spannend wird. Irgendwie liebe ich dich nämlich immer noch. Sogar sehr. Wirklich. Wenn du nur nicht so weit weg wärst, so unerreichbar. Wenn du mehr mein *Aba* wärst. Und wenn ich anders wäre.

(Die Atmosphäre entspannt sich. Abraham umarmt sie, und sie lässt es zu).

Abraham Ich wünsche mir nur, dass du glücklich bist. *(sieht Ruth lächelnd an)* Du bist so dramatisch ... Schlägst dauernd um dich.

- Ruth Ich und dramatisch? Du trittst mit deiner Frau und zwei kleinen Kindern zum Judentum über, wanderst mit der ganzen Familie in ein gottverlassenes Land aus. Und du sagst, ich sei dramatisch?
- Sabine Moment, ihr seid beide übergetreten, auch deine geschiedene Frau?
- Ruth גרוש? אתה עדיין לא גרוש.
Garusch? Ata adain lo garusch.
 Geschiedene Frau? Du bist noch nicht geschieden!
- Abraham שלא תעזי להתחיל עם זה.
Scheloh ta 'esi lehatchil im seh.
 Hüte dich, davon anzufangen.
 (Zu Sabine) Ja, wir sind beide übergetreten. Ich habe mich voll und ganz mit diesem Volk identifiziert, mit diesem Glauben.
- Sabine Ihr seid beide Juden geworden?
 Warum?
- Abraham Wir wollten anders leben. Mit einer Vision.
- Ruth Ein großes Wort – Vision.
- Abraham Ja, mit einer Vision. Ich habe keine Angst vor großen Worten ... Israel war ganz anders als heute. Kurz bevor du geboren wurdest, fuhr ich zum ersten Mal hin. Ein sonnenüberflutetes Land, die Leute unterhielten sich von Balkon zu Balkon, alles war so offen und frei. Durch Israel zu fahren war wie eine Achterbahn – von einer Mentalität zur anderen, von Bergen zur Wüste, von der Wüste zum Meer.
 Und das alles in drei Stunden.
 Damals hatte ich das Gefühl, dass ich dort hingehöre. In Israel gab es alles, vor allem Hoffnung. Die aufrichtige Hoffnung, eine neue Welt zu schaffen. Und dazu noch diese Religion, das Judentum – mir tat sich eine ganze wunderbare Welt uralter Weisheit auf. Ich hatte endlich eine Heimat gefunden hatte.
- Ruth Aber streng orthodox bist du nicht mehr, gib es zu.
- Abraham Ich habe die Religion im Herzen, auch wenn ich nicht alle Gebote befolge.
- Ruth Du hattest sie so sehr im Herzen, dass ich mich verkleiden musste. Ich musste mit sieben Jahren lange, lange Röcke und Strumpfhosen tragen und jeden Morgen beten:
 "ברוך שעשני כרצונו" „Danke Gott, der Du mich nach deinem Willen erschaffen hast“.
 Aber die Männer beten: "ברוך שלא עשני אישה" "Danke Gott, der Du mich nicht als Frau erschaffen hast“.
 Wirklich wunderbar.

Schade, dass dieser Satz nicht auf deinen Fotos erscheint. Ich musste ihn jeden Tag im Morgengebet sagen, auch in den Ferien, aber mein Protest war, dass ich sagte: „*Danke Gott, der Du mich nicht als Mann erschaffen hast.*“

(Zu Sabine) Du als Feministin verstehst das, nicht wahr?

Abraham Deine Sicht ist so beschränkt, so eindimensional. Dieses Gebet zeugt von dem Respekt, den die Religion den Fähigkeiten der Frau zollt- und die der Mann nicht besitzt. Deshalb sind Frauen auch nicht zur Erfüllung aller religiösen Gebote verpflichtet – weil sie auf einer höheren spirituellen Stufe stehen.

(Die Diskussion spitzt sich laufend zu, und es wird deutlich, dass es auch um andere unausgesprochene Dinge geht.)

Ruth Auf einer höheren spirituellen Stufe?
Ach, wie oft hab ich diesen Blödsinn gehört.
Deshalb kann man die Frau ins Haus sperren ... Und dafür sorgen, dass sie dauernd schwanger ist, bis ihr Beckenboden völlig kaputt ist und sie so spirituell wird, dass sie im Schlaf „gefüllte Fisch“ machen kann.
Ich hab keine Lust mehr auf all diese schönen Religionen, die die Unterdrückung rechtfertigen.
Was versteht ein kleines Mädchen wenn die Männer sagen: „Danke unser Gott, der Du mich nicht als Frau erschaffen hast.“
Damit sagt man ihr, dass sie ein Mensch zweiter Klasse ist.
Und dafür muss sie Gott auch noch jeden Morgen danken.

Abraham Der Ehemann singt jeden Schabbat vor dem Kiddusch ein Loblied auf seine Frau:

"אשת חייל מי ימצא"

„*Eschett chajl mi jimzah*“

„Wer eine tüchtige Frau findet“

(zu Sabine) Ich habe dir das einmal übersetzt. Es preist die Tüchtigkeit der Frau und all die anderen Fähigkeiten, die sie auszeichnen. Ein wunderbares Lied zu Ehren der Frau.

Ruth Meinst Du das wirklich? Hör mal zu!
(Ruth singt das Lied)

"...אשת חייל מי ימצא ורחוק מפנינים מכרה..."

„Die ideale Frau, wer wird sie finden...“

schön nicht? Ich liebe dass auch. Soll ich Übersetzan?

„Die ideale Frau, wer wird sie finden. Ihr Wert ist mehr als Edelsteine“. Und dann so ein langs Lied über alle diese Sachen, die sie als Frau machen muss. Wäschen, geld verdienen, Kinder erziehen... alles

Eine ideale Frau aber nur unter der Bedingung, dass sie eine "אשת חייל" ist, die für alle sorgt, nur nicht für sich selbst ...

Und nachdem deine ideale Frau dir in ein fremdes Land gefolgt ist - nachdem sie ihre Eltern verlassen hat, ihre Religion, ihre Identität, ihr Studium, alles! -, stellt sie eines Tages fest, dass nicht mehr viel von ihr übrig ist und dass ihr Ehemann im fernen Deutschland mit einer jüngeren Frau zusammen ist...

(Pause)

Abraham Deine Mutter ist mir nicht nach Israel gefolgt, wir haben das gemeinsam beschlossen.

Ruth Ja, sicher! Sie liebte dich, deshalb ist sie dir gefolgt. So sind wir Frauen eben, mit unserer blinden Treue.
Und du sagst mir, ich soll mich über diese Schwangerschaft freuen? Ich versuche es ja, aber ich hab so Scheißangst, dass ich irgendwann auch alleine dasitze!
Entschuldigung, wo ist die Toilette?

Sabine Da! *(Sabine steht auf)*

(Abraham bleibt im Zimmer. Sabine kommt zurück und sieht ihn an).

Sabine Gibt es vielleicht noch etwas, was ich wissen sollte?

(Schweigen).

Warum hast du mir das alles nie gesagt?

Abraham Ich weiß nicht.

Sabine Hier geht es ja nicht um irgendein Detail, das man zu erzählen vergisst.

Abraham Ich weiß, aber ich hab es dir am Anfang nicht gesagt, und danach war es schon zu spät.

Pause.

Abraham Als wir uns kennen lernten, habe ich versucht, vieles zu vergessen und neu anzufangen. *(Er sieht Sabine an)*. Wirst du mich jetzt verlassen?

Schweigen.

Sabine Das weiß ich noch nicht.
Wann hat das angefangen mit deinem Judentum?

Abraham Einen genauen Zeitpunkt gibt es da nicht.
Geh nicht fort ...

Sabine Du schleppest mich zu jüdischen Friedhöfen, zum Grab von Moses Mendelssohn, in Synagogen. Es gab keine Veranstaltung in der jüdischen Gemeinde, die wir nicht fotografiert haben ... Du erzählst mir Geschichten, als seist du in einem jüdischen Stetl in Polen aufgewachsen. (*Sie hebt Fotos auf*). Wer bist du eigentlich? Wo bist du aufgewachsen? In welcher Stadt?

Abraham In Flintsbach.

Sabine In Flintsbach?
Das ist ja nicht weit von hier, stimmt's?

Abraham Ja.

Sabine Und deine Eltern waren beide Deutsche?

Abraham Ja.

Pause.

Sabine Findest du das normal?

Abraham Ich habe nie behauptet, dass ich normal bin.

Sabine Woher kommt denn diese fixe Idee? Nur vom Holocaust?
Ich meine -

Pause.

Abraham Nein, das ist mehr ... Eine Art Schicksal ... In meinem Leben sind immer wieder Dinge geschehen, die mit dem Judentum zusammenhängen ...

Sabine Das ist immer noch keine Antwort auf meine Frage, warum du Jude geworden bist. Wenn dich dein Gewissen so quälte, hättest dich um einen Holocaustüberlebenden kümmern können oder der Jüdischen Gemeinde spenden oder sowas wie „Ärzte ohne Grenzen“ gründen können. Aber nach Israel auswandern? Warum?

Abraham (*Pause*) Ich weiß es nicht.

Das Telefon klingelt. Ruth erscheint im Wohnzimmer. Sabine geht nicht dran.

Sabine Wovor bist du weggelaufen?

Abraham Wir wollten in Israel leben. Wir wollten dazugehören!
(*Er redet, als hätte er ein Rettungsanker gefunden, als hätte er jetzt erst verstanden*).

Sabine Um zu vergessen, woher ihr kamt?

- Abraham Nein. Wir wollten dazugehören.
- Sabine *(redet hitziger und schneller, ohne die Antworten abzuwarten)*
Und dafür den Kontakt zu Deutschland abbrechen?
- Abraham Wir wollten Israelis sein.
- Ruth Wie kann man Jahre aus seinem Leben streichen? Ganze Seiten aus dem Familienalbum reißen und behaupten, dass man von heute an jemand anders ist?
- Abraham Ich musste Seiten aus meinem Familienalbum reißen.
- Ruth Warum, was hatte man dir getan? Hat dich jemand vergewaltigt?
- Abraham Musst du dich immer so drastisch ausdrücken?
- Ruth Nach dem 2. Weltkrieg hat es ja auch nicht viel Spaß gemacht, Deutscher zu sein. Dagegen Jude, Israeli ... Die Wiedergeburt des jüdischen Volkes, der Sieg über fünf arabische Staaten...
- Abraham Ich konnte nicht anders. Es ist sinnlos, darüber zu diskutieren. Ob es gerechtfertigt war oder nicht, steht hier nicht zur Debatte. Ich fühlte nur noch den Drang, kein Deutscher mehr zu sein. Richtig oder falsch, war nicht die Frage. So habe ich es damals empfunden.
- Ruth *(dreht sich um, um Sachen aus der Tasche zu holen, und wendet sich ihm wieder zu)*
Ich verstehe es einfach nicht. Es ist doch so schön hier.
- Abraham Wir wollten, dass ihr anders aufwachst, mit Werten, mit Idealen, ohne Selbsthass, als religiöse Juden – aber auf keinen Fall in Deutschland.
- Ruth Du bist einfach feige. Dein **Schicksal** war es, Deutscher zu sein, und du bist davon weg gelaufen. Und nach dem Libanonkrieg hat es dir nicht mehr gepasst, Israeli zu sein, und du bist wieder davon gelaufen – und hast uns dort gelassen.

Pause. Abraham ist erschöpft.

- Sabine Du redest von Schicksal. Schicksal ist ein großes Wort. Wenn du so denkst dann musst du auch dein Schicksal annehmen, nämlich die Tochter deines Vaters zu sein. Wenn man das einmal begreift, bleibt einem nichts anderes übrig, als die Gegenwart zu leben. Deutscher zu sein ist wirklich nicht leicht, ob man nun Jude wird wie dein Vater oder Deutsche bleibt wie ich. Wir können beide den Holocaust nicht verdrängen und einfach so weiter leben und so tun, als wäre das alles nie geschehen. Wir haben alle ein „Familienalbum“ ganz hinten im Schrank.

- Ruth Und was enthält dieses Album?
- Sabine *(Pause)* Zum Beispiel meinen Großvater.
- Ruth Dein Großvater war Nazi?
- Sabine Deine Direktheit ist nicht gerade charmant.
- Ruth Und mir geht es auf die Nerven, wenn du drum herum redest.
- Sabine Ich habe meinen Großvater heiß geliebt, er war kein Mensch, den man einfach als Nazi abstempeln kann!
- Ruth Was soll dann das Gerede über Schicksal? Hat dein Großvater mitgemacht oder nicht?
- Sabine Das weiß ich nicht.
- Ruth Vielleicht willst du es nicht wissen.
- Sabine Ich will es wirklich nicht wissen. Und wenn ich die „Wahrheit“ wüsste, würde das etwas ändern? Würde das meine Erinnerung an ihn ändern? Meine Eltern arbeiteten den ganzen Tag, er war immer für mich da. Ein gebildeter, witziger Mann. Ich sehe ihn noch, wie er in seinem Zimmer voller Bücher sitzt, die Sonne scheint durchs Fenster, ich sitze auf seinen Knien, und er erzählt mir Geschichten. Er erzählte mir Geschichten, bis ich anfang, Fragen zu stellen. Meine Eltern waren im Krieg noch Kinder - *(zu Abraham)* wie du. Sie sagten, ich solle Großvater fragen. Ich fragte ihn. Seine Augen wurden traurig. Dann sah er mich an und sagte: „Es war eine schlimme Zeit. Eine sehr schlimme Zeit. Wenn du weiter fragst, wird unser Leben, wie wir es kennen, nicht mehr dasselbe sein. Das musst du entscheiden.“ Und ich habe mich entschieden, nicht weiter zu fragen. Ich wollte leben.
- Ruth Lebt er denn noch?
- Sabine Er ist gestorben, als ich achtzehn war.
- Ruth Und nachdem er gestorben war, wolltest du die Wahrheit nicht wissen?
- Sabine Was tut das zur Sache. Ich habe ihn geliebt.
- Ruth Und wenn er etwas getan hätte ...
- Sabine Dann hätte er es eben getan. Ich hatte jedenfalls nichts damit zu tun. Der Großvater, den ich gekannt habe, war ein guter Mensch. Ob er

auch andere Seiten hatte, die im Krieg zum Vorschein kamen, weiß ich nicht und möchte es auch nicht wissen.

- Ruth Okay, das erklärt vielleicht dein Bedürfnis, dich für all diese blödsinnigen guten Zwecke einzusetzen.
- Sabine Ja, ich habe jahrelang versucht, meiner Idealvorstellung von einem "Gut Mensch" gerecht zu werden. Ich hatte das Gefühl, dass ich etwas gutmachen musste, als seine Enkelin und als Deutsche. Ich machte mir über alles Gedanken. Ich war aktiv in Umweltorganisationen. Kämpfte für Flüchtlinge und gegen dieses oder jenes Regime. Ich hatte auch über Israel meine eigenen Ansichten. Ich hatte über alles eine Ansicht ...
- Ruth Und? Fühlst du dich immer noch schuldig?
- Sabine Ja, aber nicht bewusst. Der Verstand sagte mir, dass ich nicht schuldig war. Das Gefühl sagte etwas anderes.
- Ruth Und was macht man damit?
- Sabine Nichts. Man lebt damit.
Eines Tages war ich bei einer Demonstration. Ich habe geschrien und alles geworfen, was mir in die Hände kam, und plötzlich gucke ich einem Polizisten in die Augen, wir sahen uns an, ein Mensch wie ich, er glich meinem kleinen Bruder, nur dass er eine Uniform trug, und mir wurde klar, dass ich es leid war, Recht zu haben und zu wissen, was ethisch und unethisch ist. Ich begriff, dass die Welt meinen Maßstäben sowieso nie genügen würde, und beschloss, mich auf mein Leben zu konzentrieren, das ich noch gar nicht richtig gelebt hatte. Einfach ich selbst zu sein, im Guten wie im Bösen. Damals lernte ich deinen Vater kennen. Den Juden. Und ich kehrte vom anderen Ufer zurück. Doch eigentlich habe ich mich erst damals geoutet, nämlich als die Frau, die ich immer sein wollte, wenn ich mich getraut hätte. Als Frau, die auch etwas für sich selbst will.
- Ruth Das ist genau das, was ich auch möchte. Einfach leben. Ohne Schuldgefühle.
- Abraham Du bist nicht schuldig. Ich auch nicht. Wir haben nichts Böses getan.
- Ruth Wenn du als Deutsche in Israel aufwächst, fühlst du dich schuldig geboren. Du fragst dich die ganze Zeit, was von der Vergangenheit in dir steckt. Für die Israelis bin ich typisch deutsch: Ich bin pünktlich, versuche immer effektiv zu sein, bin nicht flexibel... Weißt du, was ich meine- Ich bin eben "die deutsche". Wir Deutschen sind pflichtbewusst und respektieren das Gesetz.

- Sabine Ja, und?
- Ruth Und wenn das Gesetz geändert wird und uns zu töten befiehlt, dann machen wir das so „gut“ und „effektiv“ wie möglich.
Wir töten, wie wir Waschmaschinen bauen.
In Chaotischen Zeiten, werden wir gefährlich. Deshalb halten wir so auf Ordnung.
- Sabine Was für ein heilloser Unsinn! Du schmeisst Mentalität und Erziehung mit unsere Vergangenheit zusammen.
- Ruth Wie Israel sich verhält, Zum Beispiel hat mit seiner Vergangenheit zu tun. Dieses Volk hat Angst, will nie wieder Opfer sein.

Menschen haben immer gemordet und werden immer morden, Aber das „wie“, die Art und Weise wie **wir** das gemacht war ungewöhnlich. Die ganze Todesindustrie, Auschwitz, das halb so groß war wie Manhattan, die Berge von Brillen und Schuhen, die Verwertung von Haaren und Menschenfett.
Dieser Augenblick in der Geschichte, in der jemand beschlossen hat, Leichen als Rohstoff zu verwerten, das ist so pervers. Nicht nur Massenmord, sondern auch Recycling! Das ist so deutsch. Und die Mengen. Unfassbar. Dafür kann es keine Vergebung geben.
Verstehst du?
Als Deutsche habe ich schuldgefühle. Als Israeli habe ich Angst.

Pause.

(Abraham steht auf und schenkt sich einen Whisky ein).

- Abraham Ich habe angefangen, mich mit dem Judentum zu beschäftigen, nachdem ich den besten Freund meines Großvaters in Nürnberg besucht hatte.
- Ruth Welcher Großvater?
- Abraham Der Vater meiner Mutter, Richard Langer. Ich mochte ihn als kleiner Junge sehr gern.
- Ruth לאנגר זה שם יהודי ?
Langer seh schem jehudi?
Langer – ist das ein jüdischer Name?
- Abraham לא בדיוק...
Lo bidijuhk...
Eigentlich nicht
Er war altkatholisch.
- Ruth Altkatholisch? Was ist das?
- Abraham Eine katholische Reformbewegung. Er hat sich 1943 umgebracht.

- Ruth אכל לעזוב קריירה מצליחה, לקחת שני ילדים ואישה להעביר אותם דת, לעבור
ל'ארץ אחרת, לזה היה לך זמן?
*Awal la'asow karrjerrah matzlichah, lakachatt schnej jeladiem
we-ischah leha'awier otam datt , la'awor le eretz acherett, le seh
hajah lecha sman?*
Aber eine erfolgreiche Karriere aufgeben, deine Frau und zwei
Kinder zu Juden machen und sie in ein anderes Land verpflanzen,
dafür hast du dir Zeit genommen?
- Abraham כן.
Ken.
Ja.
Ja. Diese Geschichte hat mich für immer mit dem Judentum
verbunden.
- Ruth (*explodiert*) Hauptsache, du bist mit dem Judentum verbunden -
alles andere war dir scheißegal?
(*Pause*)
Was kann man daraus folgern? Dass ich eigentlich Jüdin bin?
- Abraham Mein Großvater war sicher kein Volljude, sonst wäre er schon
vorher entdeckt worden. Vermutlich war er Viertel- oder Halbjude.
Demnach hast du so gut wie kein jüdisches Blut, wenn überhaupt.
- Ruth ...אתה לקחת לי סיפור לספר
Atah lakachtah li ssipur lessaper...
Du hast mir eine Geschichte vorenthalten, die ich hätte erzählen
können ...
- Abraham מה?
Ma?
Wieso?
- Ruth שנים של אשמה יכולת למחוק...
Schanim schell aschmah jacholtah limchok...
Du hättest mir meine Schuldgefühle nehmen können ...
- Abraham מה יכולתי למחוק?
Ma jacholti limchock?
Was hätte ich dir nehmen können?
- Ruth אתה לא מבין?
Ata lo mewin?
Verstehst du nicht?
Meine Schuldgefühle. Schuldgefühle!
- Abraham Weswegen?
- Ruth Wegen meiner Schuld.

Sabine Du bist nicht schuldig.

Ruth Wieso bin ich nicht schuldig?
 Ich war 10 Jahre alt, als meine Lehrerin gesagt hat, wir sollen eine Geschichte über unsere Großeltern erzählen, wie sie den Holocaust überlebt haben.
 Erst da habe ich begriffen, dass dein Vater kein Holocaustüberlebender war und kein ehemaliger Partisan und erst recht kein Israeli. Dass seine schöne Uniform auf dem Foto eine Naziuniform war.
Holocaustgedenktag. Weißt du, was das bedeutet? Was soll ich der Klasse erzählen? Dass mein Großvater die Naziuniform getragen, aber keine Juden erschossen hat? Dass er ein guter und gebildeter Mensch war? Dass meine Großmutter auf Partys getanzt hat, während die Krematorien rauchten? Dass ich nichts Böses getan habe? Ich habe kein Wort herausgebracht. Aber du fühlst dich als Jude! Hast du dich jemals gefragt, wie wir Kinder damit zurechtkommen?

Pause.

Ruth Alle Kinder in der Klasse erzählen, und ich schweige. Verstehst du? Ich hätte erzählen können, dass mein Urgroßvater sich umgebracht hat, um meinen Vater zu retten. Du hast mir diese Geschichte vorenthalten.
 Eine Geschichte, die ich in der Schule hätte erzählen können.

Schweigen.

Abraham Wenn du das damals gewusst hättest, hättest du dich dann weniger schuldig gefühlt?

Ruth Jetzt ist es zu spät um zu wissen.
 Warum hast du mir das nicht erzählt?

Abraham Ich weiß es nicht.
 Nachzuforschen, wie viel Prozent jüdisches Blut mein Großvater hatte, das wäre für mich so gewesen, als würde ich Hitlers Rassentheorien akzeptieren.
 Ich fühle mich als Jude, deshalb bin ich Jude.

Ruth Du kannst hundertmal behaupten, dass du Jude bist, aber du warst es nie und wirst es nie sein.
 Juden haben Angst vor den Deutschen, vor der deutschen Sprache. Aber wir Kinder haben das gespürt – den Hass, der sich mit Bewunderung für Deutschland, für deutschen Fleiß und deutsche Tüchtigkeit mischte, der Schmerz, die Wut, die Trauer. Wir haben das alles mitgekriegt. Ich hasste mich selbst.

Abraham Ehrlich gesagt, hätte Ich nie geglaubt, dass ihr Kinder solche Schwierigkeiten haben würdet. Das hätte ich voraussehen müssen.

Sabine Man kann die Folgen seiner Entscheidungen nicht immer voraussehen.

Ruth Ja, aber man kann sich doch vorstellen, was passiert, wenn ich als Israeli, zum Beispiel, einen Palästinenser heirate und mit ihm nach Gaza ziehe und Kinder kriege. Ist es dann nicht klar, dass meine Kinder es „ein bisschen“ schwer haben werden, wenn sie dort aufwachsen? Ihr habt einfach keine Minute darüber nachgedacht, was ihr mit eurer Schnapsidee anrichtet.

(Das Telefon klingelt).

Sabine Wer kann das sein um diese Zeit?

(Abraham geht an den Apparat)

Ruth *(hält ihn zurück)* אתה רשום במספר הזה ?
Ata raschum be-misspar haseh?
 Ist der Anschluss auch auf deinen Namen?

Abraham מה?
 Ma?
 Was?

Ruth אל תענה.
Al ta'aneh.
 Nimm nicht ab.

Sabine Was ist denn? Gehst du nicht dran?

Ruth Ich bitte dich, geh nicht dran.

Sabine Das geht aber jetzt zu weit. Ich habe schließlich Familie, Freunde, die mich vielleicht erreichen müssen ...

(Sabine geht an den Apparat, das Klingeln hört auf).

Sabine Irgendwer hat dich da oben erhört...

(Das Telefon klingelt wieder. Sabine geht wieder hin, Ruth stößt sie beiseite, hebt ab, stellt das Gerät ab).

Sabine Bist du verrückt geworden?

Ruth Ich hab dich doch gebeten, nicht abzunehmen. Meine Güte, ist das so schwer?

- Abraham Warum?
- Ruth Weil ich gesucht werde.
- Sabine Ich hab es doch gewusst!
- Abraham Von wem?
- Ruth Weiß nicht. Von der Armee, vom Sicherheitsdienst, von allen.
- Schweigen.*
- Abraham Was hast du getan?
- Ruth Ich glaube, ich habe aus Versehen jemanden getötet.
- Sabine Aus Versehen? War es ein Unfall?
- Ruth Eigentlich nicht..
- Abraham Mit der Schwangerschaft, das stimmt also gar nicht?
- Ruth Doch. Alles stimmt.
- (Sabine geht zur Tür).*
- Ruth Geh nicht weg.
- Sabine Mir war klar, dass du etwas angestellt hast. Aber wenn es um eine Straftat geht, will ich es nicht wissen, solange du nicht meine Mandantin bist.
- Ruth Typisch deutsch:
- Sabine *(mit erhobener Stimme)* Mir reicht`s jetzt. Ich geh schlafen.
- Ruth Ich bin doch zu dir gekommen.
(sie hält inne, überrascht über sich selber)
Ich dachte, du könntest mir helfen.
- Sabine Ich? Wieso?
- Ruth Als das, was du bist – als Anwältin.
- Sabine Du bist also zu mir gekommen?
- Ruth Ich glaube ja ...

Sabine (zu Abraham) Hast du das gehört? Zu mir! Auch nach so langer Zeit kann sie nicht zugeben, dass sie eigentlich zu ihrem Vater gekommen ist. Um ihn zu sehen. Um ihn zu umarmen. Ihren Vater! Um ihm zu sagen, dass sie schwanger ist. Um ihm zu erzählen, was passiert ist ...

Abraham Sabine.

Sabine Was immer es ist, das geht nur euch beide was an.
(Sabine geht hinaus).

Ruth הלכה... מה אני אעשה עכשיו?... אולי אני אוכל לחיות כאן, ללדת את
התינוק הזה בגרמניה? אולי אני אחליף שם? אקרא לתינוק פריץ? אשכח הכול?
*Halchah... ma ani aeche ahchv? ... ulaj ani uchal lechijott kan,
laledett et ha-tinok haseh be-germania? Ulaj ani achlief schem?
Ekrah la tinock Fritz? Eskach ha-kol?*
Sie ist weg ... Was soll ich jetzt machen?...
Vielleicht kann ich hier, in Deutschland, leben, das Kind hier zu
Welt bringen? Ich könnte den Namen ändern? Das Kind Fritz
nennen? Einfach alles vergessen?

Abraham מה עשית?
Ma assiet?
Was hast du getan?

(Ruth starrt ihn schweigend an).

Abraham Es gibt immer eine Lösung, alles ist möglich.

Ruth אי אפשר. אני רוצה למות, אבא.
Ijefshar. Ani roza lamut, Aba.
Eben nicht. Ich will sterben, Aba
Ich will nicht mehr. Ich hab das Leben satt.

Abraham Man kommt über alles hinweg, das habe ich dir immer gesagt, als du klein warst.

Ruth Über alles?

Abraham Ja. Über alles. Ich wollte auch sterben.
את זוכרת שחזרתי מלבנון?
Att socheret sche chasarti me lewanon?
Weißt du noch, wie ich aus dem Libanon zurückkam?

Ruth כן.
Ken.
Ja.

- Abraham לא סיפרתי מה היה שם.
Lo ssiparti ma hajah scham.
 Ich hab dir nicht erzählt, was ich dort gesehen habe.
- Ruth לא.
Lo.
 Nein.
- Abraham Nun ja, du warst erst zehn Jahre alt.
- Ruth Kurz danach hast du uns verlassen. Daran erinnere ich mich noch sehr gut.
- Abraham Weil ich sterben wollte. Weil ich aufhören wollte, zu existieren. Mir war nichts mehr geblieben. Wie konnte ich ein Kind damit belasten?
- Ruth Wie konntest du mich damit belasten, einfach aus unserem Leben zu verschwinden?
- Abraham Ich konnte nicht anders ... Nach dem, was ich im Libanon gesehen hatte, konnte ich nicht zum normalen Leben zurückkehren. Aber ich bin immer noch da. Ich lebe immer noch.
- Ruth מה ראית בלבנון?
Ma raitah blevanon?
 Was hast du im Libanon-gesehen?
- Abraham Alles. Einfach alles. Ich habe gesehen, wie tief ein Mensch sinken kann und, dass es nichts gibt, was ihm heilig ist. Und dass der einzige Sinn des Lebens der ist, den wir ihm geben.
- Ruth מה ראית?
Ma raitah?
 Was hast du gesehen?
- Abraham Ich war als Reservist in Ansar, als Wachtposten in einem Internierungslager. Ich habe dort Dinge gesehen ... Hätte nie für möglich gehalten, dass ich in so was hineingezogen werde. Ich habe zu viel gesehen, was ich nicht ertragen konnte. Als Deutscher, als Jude und als ... Mensch. ... Ich wurde beurlaubt, musste mein Gewehr mitnehmen ... Ich war krank von all dem. Funktionierte nicht mehr. Nichts hatte mehr Bedeutung.
- Ruth Auch wir Kinder nicht?
- Abraham Nein. Auch ihr nicht. In dem Zustand konnte ich nicht nach Hause kommen. Ich wollte sterben. Wie du. Aber ich fuhr nicht nach Tel Aviv. Anstatt zu meinem gewohnten Leben zurückzukehren, trieb ich mich in schmutziger Uniform, mit meiner Waffe im Libanon herum. Ich hoffte die ganze Zeit, sie würden mich irgendwo

abknallen, wie eine Pappfigur auf dem Schießstand. Doch offenbar gab es einen Schutzengel, der auf mich aufpasste. Ich hatte hohes Fieber und Durchfall und brach schließlich vor Schwäche auf irgendeiner Müllhalde in Sidon zusammen. Zufällig kam ein Militärjeep vorbei und sammelte mich auf. Mir war nichts geblieben. Ich hatte das Gefühl, in allem gescheitert zu sein. Genau wie du.

Ruth Auch als Vater?

Abraham Ja. Vor allem als Vater. Dann fuhr ich weiter, zurück nach Deutschland, dahin, wo ich hergekommen war. Ich beschloss anders weiter zu leben. Und verliebte mich.
Du siehst, man kommt über alles hinweg.

Schweigen.

Ruth Die Lösung ist also die Liebe.

Abraham Ja. Die Liebe.

."אהבה תציל ממוות"

„Ahawah tazil mimawett.“

„Die Liebe rettet vor dem Tod“

Ja, die Liebe. So viel wie möglich.

(Das Telefon klingelt wieder. Sabine tritt ein. Keiner nimmt ab)

Pause.

(Ruth und Sabine tauschen einen Blick, das Klingeln hört auf)

Sabine Du machst mich wahnsinnig, aber ich werde dir helfen.

Ruth Danke. Wirklich vielen Dank ...

Sabine Erzählst du mir, was passiert ist?

Ruth *(setzt sich und holt tief Luft)* Amir und ich wollten die Mutter eines Schahid fotografieren -

Sabine Schahid?

Ruth Der sich in die Luft gesprengt hatte.

Abraham Ein Selbstmordattentäter.

Ruth Ja, wir wollten die Mutter treffen. Eine riskante Sache, gefährlich, und Ron, der Vater von ... von meinem Baby, er ist Offizier, wollte nicht, dass ich mitmache.
Wir haben uns fürchterlich gestritten. Ich ging aus dem Haus. Unterwegs rief er an und sagte, dass er mir eine Pistole in die

Tasche gesteckt hat, weil in den besetzten Gebieten eine Menge los ist, dass ich auf mich aufpassen soll und dass er mich trotzdem liebt.
(Pause)

Ich war zwei Jahre in der Armee, aber ich weiß überhaupt nicht, wie man so eine Pistole benutzt.

In den besetzten Gebieten angekommen, bat ich Halil, unseren palästinensischen Fahrer, an einem Haus vorbeizufahren, wo ich ein Medikament für einen schwer asthmakranken Jungen abgeben wollte.

Sabine Ein Palästinenser?

Ruth Ja. Ich wollte helfen. Amir und der Taxifahrer Halil weigerten sich, aber ich weiss nicht warum ich bestand darauf. Als ich hineinging, hörte ich Schüsse von der Rückseite des Hauses. Ich guckte aus dem Fenster und sah den älteren Bruder des kranken Jungen, Ali, er muss so um die vierzehn sein. Ein hübscher Junge.
Ich sehe, dass er Steine auf einen israelischen Soldaten wirft, der halb hysterisch vor Angst ist. Ein kleiner, dünner Kerl, der aus irgendeinem Grund allein in der Gasse hinter dem Haus zurückgeblieben ist. In seiner Panik legt der Soldat sein Gewehr an und zielt auf Ali.
Zwei verlorene Kinder in einer schmalen Gasse.
Ohne nachzudenken, nahm ich die Pistole aus der Tasche. wie ich es im Kino gesehen hatte, und drückte ab.
Ich weiß nur noch, dass es mir wichtig war die Waffe mitzunehmen, damit sie dem Feind nicht in die Hände fiel. Komisch was? Wer ist hier der Feind von wem?
Ich bin mir nicht sicher, ob es meine Kugel war, die ihn getroffen hat, aber ich sah den Soldaten fallen. Ali war wie vom Erdboden verschluckt.
Ich rannte zu Amir und Halil, die auf mich warteten. Ich sagte kein Wort von der Geschichte. Wir fuhren so schnell wie möglich zur Grenze, weiter nach Tel Aviv. Von da aus fuhr ich zum Flughafen, und jetzt bin ich hier.

Sabine Du hast den Jungen gerettet ...

Ruth Und vielleicht einen anderen Jungen getötet.

Sabine Wo ist die Pistole?

Ruth Die habe ich versteckt.

Schweigen.

Sabine Aber du hast gesagt dass du weiß überhaupt nicht, wie man eine Pistole benutzt. Bist du sicher, dass du ihn getroffen hast?

Ruth Ich weiß es nicht. Aber ich habe geschossen.

Sara von Schwarze **Dazwischen**

- Sabine Vielleicht gucken wir im Internet nach, ob jemand erschossen wurde? Du weißt doch nicht genau, was passiert ist.
- Ruth Aber „Sie“ werden mich finden. „Sie“ finden alle.
- Sabine Auch „Sie“ werden nur schwer beweisen können, dass du es warst, wenn du ihn überhaupt getroffen hast. Schlimmstenfalls finden sie den Soldaten in der Gasse, und außer ihm ist kein Mensch zu sehen. Woher wissen sie, wer geschossen hat?
- Ruth Aber man sucht mich schon, und außerdem ist das egal, ich habe geschossen.

(Das Telefon unterbricht. Ruth steht auf, um abzunehmen).

- Ruth Siehst du, sie suchen nach mir ... Ich nehme ab.

- Sabine Kommt nicht in Frage.

(Ruth geht zum Telefon, Abraham hindert sie daran abzunehmen. Lange Pause. Das Telefon hört auf zu klingen).

- Sabine Du hast doch auch die deutsche Staatsangehörigkeit, nicht wahr?

- Ruth Ja.

- Sabine Ich übernehme den Fall. Ich hole dich aus der Klemme. Aber du musst von jetzt an tun, was ich dir sage. O.k.? (Keine Sorge, du kannst hier in Deutschland ein neues Leben beginnen. Du und dein Baby. Dein Hintergrund reicht aus, um dich rauszuhauen.)

(Es klingelt wieder. Sabine sieht die beiden an und nimmt ab).

- Sabine Sabine Baumüller, hallo ... *(auf Englisch)* No. Ruth is not here ... Her father lives here ... Who are you? ... Calm down, I can't understand you, if you talk like this ... Ah ... What?

- Ruth O.k.

(Sie geht mit dem Telefon in Richtung auf das angrenzende Zimmer).

- Abraham Geh nicht nach Israel zurück. *(Ruth bleibt stehen)*
Bleib hier. Wir helfen dir, Arbeit zu finden, eine Wohnung.

יְהִי־בְסֶדֶר.

Jehijeh besseder.

Es wird schon gehen.

Ruth יהיה בסדר ?
Jehijeh besseder?
 Es wird schon gehen?

Ein typisch israelischer Satz.

Lange Pause.

Ruth Ich kann nicht einfach hier bleiben, als sei nichts geschehen. Ich gehe jetzt.

(Sabine tritt ein)

Sabine Ein Anruf für dich.

Ruth Wer ist das?

Sabine Eine Überraschung.

Abraham Wer ist das?

Sabine Nur dein Freund, der schon die ganze Zeit angerufen hat. Niemand wurde in den letzten 24 Stunden erschossen, weder ein israelischer Soldat, noch ein palästinensischer Junge.

Ruth Was soll das heißen?

Sabine Du brauchst keinen Anwalt. Vielleicht einen guten Psychologen.

Ruth Aber ich war dort. Es ist wirklich passiert...

Es wird dunkel.

Ende

הצלחתי להיות לא מעורבת אבל בכל זאת נאמנה לעצמי

סבינה: דווקא מאוד מעורבת הייתי אומרת

שרה: לא מעורבת, כי הרגשתי שאין לי זכות לשפוט את הישראלים וגם אין שום הבנה

למנטאליות של הפלסטינאים.

סבינה: סביר להניח שאם היית פלסטינאית עם האופי שלך גם את היית מתפוצצת כמו

איזה שהיך.

שרה: לא, כי בטח היו רוצחים אותי קודם כי התנשקתי לפני הנישואים

סבינה: זה כבר עניין של מסורת

שרה: מסורת? כמה נאור לטפח מסורת כשלא את צריכה לכסות את עצמך מכף רגל

ועד ראש או לשמוח שהבן שלך מתפוצץ לאלף חתיכות קטנות למען המולדת

סבינה: את שופטת אותם מנקודת ראות מערבית

שרה: מאיזה נקודת ראות אני צריכה לשפוט אותם? אני מי שאני. תגידי, את שמה לב

מה גודל לך כאן באירופה מתחת לאף שלך בין עצי חג המולד וביצי פסחא. אני מתה על

זה שכל מיני אירופאים שמעולם לא חיו במזרח התיכון מרצים לי על זכויות אדם

וחופש דתי ולא מכניסים לעצמם לראש שעוד מעט וגם הם יצטרכו להתמודד עם זה

כאן. באירופה, באמריקה

סבינה: ואני מתה על זה שכל פעם שמדברים על זכויות אדם לא משנה עם איזה צד אז

צד אחד מסביר לי למה הצד השני לא הותיר לו ברירה

מלחמת אין ברירה....מישהו חייב לעצור את זה

Auf diese Weise blieb ich mir selber treu, ohne Stellung zu beziehen.

Sabine: Und wie du Stellung bezogen hast.

Ruth: Nicht wirklich. Ich fand, dass ich kein Recht habe, die Israelis zu verurteilen, doch die Mentalität der Palästinenser ist mir auch fremd.

Sabine: So wie ich dich einschätze, würdest du dich auch in die Luft sprengen, wenn du Palästinenserin wärst.

Ruth: Wenn man mich nicht schon vorher umgebracht hätte, weil ich einen Mann geküsst habe, bevor ich mit ihm verheiratet bin.

Sabine: Das ist eine Sache der Tradition.

Ruth: Tradition? Wie progressiv, von Tradition zu reden, wenn man nicht von Kopf bis Fuß verhüllt herumlaufen und auch noch jubeln muss, wenn der eigene Sohn bei einem Selbstmordanschlag in tausend Stücke zerrissen wird.

Sabine: Du beurteilst die Palästinenser nach westlichen Maßstäben.

Ruth: Wonach soll ich sie denn sonst beurteilen? Andere habe ich nicht. Sagt mal, ist euch immer noch nicht aufgefallen, was hier in Europa unter eurer Nase heranwächst, zwischen Weihnachtsbaum und Ostereiern? Ich liebe es besonders, wenn Europäer, die nie im Nahen Osten gelebt haben, mir Vorträge über Menschenrechte und Religionsfreiheit halten und nicht kapieren, dass sie sich auch mit diesen Fanatikern herumschlagen müssen, hier, in Europa, in Amerika.

Sabine: Und ich liebe es besonders, dass immer dann, wenn es um Menschenrechte geht, jede Partei mir zu erklären versucht, warum die andere Seite ihm keine Wahl gelassen habe, so und nicht anders zu handeln ... Irgendwer muss den Teufelskreis doch einmal durchbrechen.